

Eine Parforce-Tour durch die Folkmusik

Die schwäbische Folk-Entdeckung „Cúl na Mara“ brachte mit einem hinreißenden Konzert das Publikum im Schwandorfer Felsenkeller am Samstag zum Toben.



Martin Waibel und Eckard Lehmann (re.) bei ihrer ganz eigenen Adaption des ACDC-Klassikers Highway to Hell („Highland to Hell“) Foto: tiz

VON DANIELA LANZL

SCHWANDORF. Am Samstag brachten „Cúl na Mara“ (zu deutsch „Winkel am Meer“) die Konzertbesucher im Schwandorfer Felsenkeller ordentlich auf Touren.

Bereits nach dem ersten Lied, stand fest, dass dies ein ganz besonderer Abend werden würde. Die Mischung aus traditioneller irischer Uilleann Pipe (die irische Form des Dudelsackes) und moderner E-Gitarre traf beim Publikum sofort mitten ins Schwarze.

So hätte es des Eingangshinweises durch die Band gar nicht bedurft, der

da lautete: „Wir spielen die ganze Bandbreite der irisch-keltischen Musik. Wenn euch etwas nicht gefällt, dann bleibt einfach da, weil es sich eh gleich wieder ändert.“

So war es dann auch. Die Songs reichten von mythisch über traurig bis hin zu rockig. Und dabei erzählen gerade die uralten keltischen Lieder richtige Geschichten. Viel der Lieder sind Liebeslieder. Und ganz viele dieser Liebeslieder sind traurige Liebeslieder, die trotzdem wunderschön sind.

Aber, es geht auch brutaler. Das schottischen Lied „Twa Corbies“ aus dem Jahr 1611 handelt von zwei Raben, die auf einem Baum sitzen und sich über das Essen unterhalten. Da meint der eine Rabe, dass da hinten ein blonder Ritter liegt, der frisch erschlagen ist. Da sein Hund lieber auf die Jagd geht und seine Frau eh schon einen anderen hat, können sie ihn ruhig ausweiden.

„Cúl na Mara“ präsentierten aber auch eigene, gesellschaftskritische Lieder. In „Occupy“ geht es in erster Linie um die Finanzkrise. Und „I'm in your mind“ hat ein wenig was von Totalüberwachung, auch wenn es vordergründig wieder um die Liebe geht.

Lustig beschwingt kamen Jigs wie „Kittie lie over“ rüber. Ein „Jig“ ist ein lebhafter Volkstanz, der im 16. Jahrhundert in England sehr verbreitet war. Später wurde er zum typischen Tanz Irlands. Gespielt wird unter anderem auch im typischen 6/8-Takt. Deutlich wurde die Vorliebe der Iren im Lied „Whiskey or woman“. Haben sie die Wahl, so ziehen sie, was sonst, den Whiskey den Damen vor.